

Vereinigung Schweizerischer Handels-
und Verwaltungsbanken

Association de Banques Suisses
Commerciales et de Gestion

Associazione di Banche Svizzere
Commerciali e di Gestione

Association of Swiss Commercial
and Investment Banks

Die Kosten der Regulierung von Börsen- und Verwaltungsbanken

Le poids de la réglementation des banques de bourse et de gestion

Auszug aus einer Studie des Swiss Banking Institute
Extrait d'une étude du Swiss Banking Institute

Die Kosten der Regulierung von Börsen- und Verwaltungsbanken

Seit längerer Zeit werden auf dem Finanzplatz Schweiz und insbesondere auch von den Mitgliedern der Vereinigung Schweizerischer Handels- und Verwaltungsbanken (VHV) markant zunehmende Kosten der Regulierung im schweizerischen Bankwesen festgestellt. Die VHV hat daher das Swiss Banking Institute der Universität Zürich mit einer Studie über diese Kosten beauftragt.* In die Untersuchung wurden auch Mitglieder der Vereinigung schweizerischer Privatbankiers einbezogen.

Die Studie zeigt, dass die Kosten der Regulierung im schweizerischen Bankwesen kleinere Banken gegenüber grösseren signifikant benachteiligt und die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes zu beeinträchtigen beginnt. Vom Gesamtaufwand entfallen bei kleinen VHV-Instituten 9,8% des Gesamtaufwandes auf die Regulierung, bei grösseren 4,1%.

Le poids de la réglementation des banques de bourse et de gestion

Depuis un certain temps déjà, on constate sur la place financière suisse une augmentation considérable des coûts engendrés par les réglementations bancaires, une évolution qui a aussi frappé les membres de l'Association de Banques Suisses Commerciales et de Gestion (BCG). C'est pourquoi la BCG a chargé le Swiss Banking Institute de l'Université de Zurich de consacrer une étude à ces coûts.* Des membres de l'Association des Banquiers Privés Suisses ont également pris part à l'enquête.

Il ressort de cette étude que les coûts des réglementations dans le monde bancaire suisse pénalisent largement les banques de petite taille par rapport aux grandes et qu'il commence à nuire à la compétitivité de la place financière. Dans les petits établissements, 9,8% des charges totales sont liées à la réglementation, contre 4,1% pour les grands.

* Die Studie wurde an der Generalversammlung der VHV vom 7. April 2004 durch Prof. Hans Geiger und Ivo Hubli präsentiert. Sie kann ab der Web Page des Swiss Banking Institute heruntergeladen werden: <http://www.isb.unizh.ch/>

* L'étude a été présentée lors de l'Assemblée générale de la BCG du 7 avril 2004 par le professeur Hans Geiger et par Ivo Hubli, cand. oec. publ. Elle peut être téléchargée sur le site Internet du Swiss Banking Institute: <http://www.isb.unizh.ch/>

Methode

Das von der VHV beauftragte Swiss Banking Institute orientierte sich bei der Untersuchung am britischen Vorbild. Die britische Finanzaufsichtsbehörde Financial Services Authority (FSA) ist verpflichtet, zu wichtigen Aufsichtsaspekten jeweils Kosten/Nutzen-Analysen durchzuführen („Cost Benefit Analysis“). Die Studie unterscheidet folgende Kostenkategorien:

- (1) *Direkte Kosten* bei der Aufsichtsbehörde,
- (2) externe und interne *Revisionskosten*, soweit sie bei den Banken ausschliesslich auf die Regulierung zurückzuführen sind, und
- (3) *Compliance Kosten*, welche in den Banken auf Grund der Regulierung zusätzlich anfallen.

Nicht quantifiziert wurden die *indirekten Kosten*, die sich als *Opportunitätskosten* für die einzelnen Banken in entgangenen Erträgen oder für die schweizerische Wirtschaft insgesamt in Form des reduzierten Wettbewerbs, der mangelnden Innovation und der Geschäftsverluste an andere Finanzplätze niederschlagen.

In die Untersuchung wurden die Mitglieder der VHV und Mitglieder der Vereinigung schweizerischer Privatbankiers einbezogen. Insgesamt wurden die Angaben und Rechnungen von 27 Instituten für die Studie ausgewertet. Als grosse Institute wurden Banken mit 100 oder mehr Mitarbeitern bezeichnet, die andern fallen in die Kategorie kleine. Die Angaben der Privatbankiers wurden für den Vergleich zwischen Personen- und Aktiengesellschaften ausgewertet (nachstehend Ziffer 7).

Die Resultate der Untersuchung wurden an der Generalversammlung der VHV vom 7. April 2004 präsentiert.

Wichtigste Aussagen der Studie

1. Die Kosten der EBK (*direkte Kosten*) haben von 1998 bis 2003 um über 50 % zugenommen. Diese Kosten werden von den Banken der EBK vergütet oder über die SWX Swiss Exchange in der Form von Effekturnumsatzabgaben bezahlt (in der Studie nicht erhoben). Die direkten Kosten sind für die untersuchten Banken im Vergleich zu den übrigen Kostenkategorien trotz hoher Zuwachsraten nicht von primärer Bedeutung.

2. Die regulierungsbedingten Revisionskosten im Jahr 2002 belaufen sich für das Total der untersuchten VHV-Banken auf 0,4 % des Geschäftsaufwandes. 32 % dieses Aufwandes entfallen auf die externe Revision, 68 % auf die interne. Von den gesamten Kosten der Revision sind 53 % ausschliesslich auf die Regulierung zurückzuführen, bei der externen Revision 70 %. Bei kleinen Banken betragen die regulierungsbedingten Revisionskosten 1,5 % des Geschäftsaufwandes, bei grossen 0,4 %. Die Studie bestätigt eine im Jahr 2003 veröffentlichte Untersuchung der EBK, wonach starke Grösseneffekte bestehen.

3. Für die Betrachtung der Compliance Kosten wurden die sieben wichtigsten Regulierungsfelder definiert: Geldwäschereiprävention, Finanzanalyse, Marktverhalten, Risikomanagement, Vermögensverwaltungsaufträge, Fondsvertrieb, Eigenkapital. Die Compliance Kosten für diese sieben Bereiche belaufen sich im Jahr 2002 für das Total der untersuchten VHV-Banken auf 3,9 % des Geschäftsaufwandes oder CHF 11'500 pro Mitarbeiter.

Es wurden auch hier starke Grösseneffekte festgestellt. Die Compliance Kosten belaufen sich bei kleinen Instituten auf 8,3 % des Geschäftsaufwandes, bei grossen auf 3,7 %.

Der Bereich Geldwäschereiprävention steht mit 45 % der gesamten Compliance Kosten deutlich an erster Stelle. Die Kosten der Geldwäschereiprävention fallen zu rund 50 % im Kundenbereich an und beeinträchtigen damit die Kundenbetreuung nachhaltig: Rund eine Arbeitsstunde verwendet ein Kundenberater im Durchschnitt pro Tag für Geldwäschereiprävention und Sorgfaltpflicht, total 1 ½ Stunden für regulatorische Belange insgesamt.

4. Die gesamten gemessenen Kosten der Regulierung betragen 4,5 % des Aufwands am Total der untersuchten VHV-Banken oder CHF 12'900 pro Vollzeitmitarbeiter. (Weil nicht effektiv alle Regulierungsgebiete untersucht und die indirekten Kosten nicht gemessen wurden, liegt der Anteil der tatsächlichen Kosten der Regulierung tendenziell bei allen Banken höher.)

Der Unterschied zwischen grossen und kleinen Banken ist enorm: Die durchschnittliche Belastung der kleinen Banken beläuft sich auf 9,8 % des Gesamtaufwandes, der grossen auf 4,1 %. Allein die Compliance Kosten betragen für die kleinen Institute pro Mitarbeiter mit rund CHF 24'000 mehr als doppelt so viel wie für die grossen (knapp CHF 11'000). Hier zeigt sich eine bedeutende Schwäche des schweizerischen Regulierungsregimes: Es begünstigt grosse und benachteiligt kleine Banken in aussergewöhnlichem Ausmass.

Regulatory Burden in CHF pro Vollzeitstelle 2002						
Aggregierte Ebene	Aktiengesellschaften			Personengesellschaften		
	Kleine	Grosse	Alle	Kleine	Grosse	Alle
Anzahl Banken	9	8	17	3	6	9
Direkte Kosten	137	62	66	96	86	86
Anzahl Banken	8	8	16	4	6	10
Inkrem. externe Revisionskosten	1'600	356	410	716	118	145
Inkrem. interne Revisionskosten	2'727	800	884	867	261	297
Inkrem. Revisionskosten total	4'328	1'157	1'294	1'583	379	450
Anzahl Banken	8	7	15	3	5	8
Geldwäschereiprävention	8'374	5'059	5'206	2'433	2'775	2'746
Risikomanagement	3'458	2'472	2'516	742	1'025	1'002
Eigenkapital, Liquidität, etc.	5'400	1'561	1'731	989	814	829
Andere	7'038	1'843	2'073	1'993	1'821	1'835
Compliance Kosten total	24'271	10'934	11'525	6'157	6'436	6'412
Regulatory Burden total	28'736	12'153	12'884	7'836	6'901	6'948

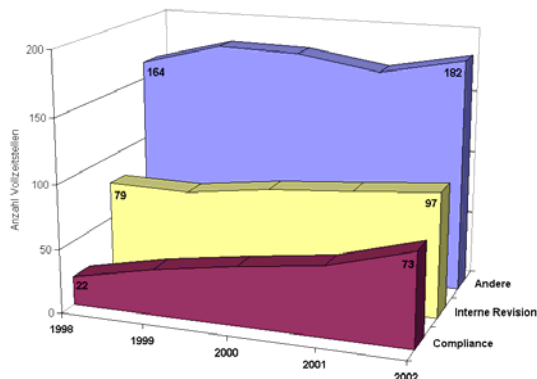
5. Bestätigt wird der Eindruck der stark gestiegenen regulatorischen Belastung durch die Entwicklung der bank-internen Kontroll-Bereiche: Die Zahl der Vollzeitstellen im Compliance Bereich der untersuchten VHV-Banken hat sich von 1998 bis 2002 mehr als verdreifacht. Auch bei dieser Betrachtung fällt die krasse Benachteiligung der kleineren Institute durch die Regulierung auf: Bei den kleinen Banken arbeiten 9,8% des Personalbestandes im Kontrollbereich (Compliance, Finance & Controlling, Interne Revision, Risikomanagement), bei den grossen knapp 4%.

6. Die subjektive Beurteilung der Beziehung zwischen Kosten und Nutzen der untersuchten Regulierungsfelder durch die Banken zeigt, dass die Korrelation zwischen Regulierungskosten und -nutzen der einzelnen Regulierungsfelder als hoch eingestuft werden. D.h., dass die höchsten Kosten dort anfallen, wo auch die Banken den Nutzen am höchsten einstufen (Geldwäschereiprävention). Eine Ausnahme bildet die Regulierung von Eigenkapital, Liquidität und Rechnungslegung. Obwohl die Vermö-

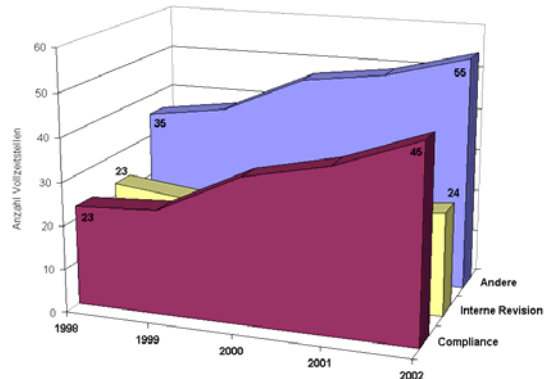
gensverwaltungsbanken in den letzten Jahren sowohl die Eigenmittel- wie auch die Liquiditätserfordernisse um mehr als 100 % übertrafen, erzeugt dieses Regulierungsfeld die zweithöchsten Compliance Kosten. Es ist zu befürchten, dass sich unter dem Titel „Basel II“ dieses Missverhältnis weiter verschlechtern wird.

7. Der Vergleich zwischen VHV-Banken – Aktiengesellschaften - und Privatbankiers – Personengesellschaften - zeigt für letztere eine niedrigere Belastung durch die Regulierung. Die gesamten Kosten der Regulierung liegen für das Total der Privatbankiers mit CHF 6'900 pro Vollzeitmitarbeiter fast 50 % unter dem Wert der VHV-Banken (CHF 12'900). Höher ist dieser Kostenvorteil bei den regulierungsbedingten Revisionskosten, geringer bei den Compliance Kosten. Die Privatbankiers verfügen über weniger Personal in den Compliance- und Kontrollbereichen, dafür ist die regulatorische Belastung der Kundenberater deutlich höher als bei den VHV-Banken.

Personalentwicklung in den Kontrollbereichen der VHV-Banken zwischen 1998 und 2002



Personalentwicklung in den Kontrollbereichen der Privatbankiers zwischen 1998 und 2002



Konsequenzen für den Finanzplatz

1. Die regulatorischen Kosten aus dem Total aller untersuchten VHV-Banken erreichen bereits eine Belastung von 4,5 % des Gesamtaufwandes im Jahr 2002. Die Analyse der Entwicklung zeigt, dass in den letzten Jahren die Last der Regulierung stark angewachsen ist. Die übervolle „Regulierungspipeline“ lässt für die kommenden Jahre ein weiteres starkes Wachstum erwarten.
2. Die starken positiven Skaleneffekte der Regulierung benachteiligen die kleineren Institute und begünstigen eine unerwünschte Branchenstruktur. Die Studie belegt die Notwendigkeit der von der VHV seit einiger Zeit verlangten vereinfachten Regulierung und Aufsicht für kleinere Banken, welche auch in der Expertengruppe Finanzmarktaufsicht (Kommission Zufferey) mit der Forderung nach Wettbewerbsneutralität postuliert wurde. Die volkswirtschaftlichen Kosten des Systems „one size fits all“ sind bedeutend und bei gutem Willen vermeidbar. Der Unterschied der regulatorischen Belastung zwischen Privatbankiers und VHV-Banken zeigt, dass eine solche Differenzierung ohne weiteres möglich ist.
3. Regulierung hat - mit Mass erlassen - unzweifelhaft Nutzen. Hingegen muss der gesamtwirtschaftliche Schaden erwähnt werden, der in der Form von indirekten oder Opportunitätskosten dem Finanzplatz und der Wirtschaft als Ganzes entstehen kann (und in der Studie nicht quantifiziert wurde). Dazu zählen Wettbewerbsbeschränkung als Folge von Regulierung, erschwerter Marktzugang, Behinderung der Innovation und Abwanderung von Geschäften auf ausländische Finanzplätze. Gesetzgeber und Behörden sind aufgefordert, den Lehren aus der Studie Rechnung zu tragen. Nicht staatliche Regulierung, sondern der Wettbewerb soll die zukünftige Struktur des Bankensektors festlegen.
4. Eine systematische Kosten/Nutzen-Analyse für neue Regulierungs- und Aufsichtsprojekte muss in der Schweiz ähnlich wie in Grossbritannien obligatorisch eingeführt werden. Die VHV hat dies in ihrer Vernehmlassung zum Bericht zur Integrierten Finanzmarktaufsicht gefordert. Dabei werden auch die schwer quantifizierbaren indirekten Kosten für den schweizerischen Finanzplatz und die Volkswirtschaft als Ganzes sorgfältig zu evaluieren sein.
5. Die Regulierung erfolgt in der Schweiz nicht ausschliesslich durch Behörden und Aufsichtsorgane, sondern auch durch die Organisationen der Banken selbst (Selbstregulierung). Auch hier sind Kosten /Nutzen-Überlegungen anzustellen, sowohl im Bereich der Selbstregulierung wie auch in den Stellungnahmen zur Regulierung durch Gesetzgeber und Aufsichtsbehörden.
6. Intensive Regulierung und Aufsicht ist für die Finanzbranche ein Faktum, mit dem sie sich vertieft auseinandersetzen muss. Auch die Banken sind zur Überprüfung aufgerufen, wo ihre Strukturen und Geschäftsprozesse der wachsenden Regulierung angepasst werden können. Mit gemeinsamen Lösungen in Bereichen wie Verarbeitung (Transaktionsbank), Ausbildung, Weisungswesen, Informatikapplikationen etc. lassen sich die Regulierungskosten reduzieren und die Kundenbereiche entlasten.

Méthode

Le Swiss Banking Institute mandaté par la BCG s'est inspiré pour l'enquête de l'exemple britannique. La Financial Services Authority (FSA), l'autorité de surveillance britannique, est tenue d'effectuer des analyses coûts-bénéfices («cost benefit analysis») pour les aspects importants de la surveillance. L'étude distingue les catégories de coûts suivants:

- (1) *coûts directs* de l'autorité de surveillance,
- (2) *frais de révision* externes et internes dans la mesure où, pour les banques, ceux-ci sont exclusivement imputables à la réglementation, et
- (3) *frais de compliance* supplémentaires engendrés dans les banques par la réglementation.

Les *coûts indirects* n'ont en revanche pas été quantifiés. Il s'agit de *coûts d'opportunité* qui se manifestent pour les différentes banques par des revenus non perçus et, pour l'économie suisse, sous la forme d'une concurrence réduite, d'un manque d'innovation et de la perte d'opportunités d'affaires au profit d'autres places financières.

Les membres de la BCG et de l'Association des Banquiers Privés Suisses ont participé à l'enquête. Au total, les indications et les comptes de 27 établissements ont été analysés dans le cadre de cette étude. Les banques comptant 100 collaborateurs ou plus ont été qualifiées de grands établissements, les autres entrant dans la catégorie des petites banques. Les données fournies par les banquiers privés ont permis une comparaison entre les sociétés de personnes et les sociétés anonymes (chiffre 7 ci-après).

Les résultats de l'enquête ont été présentés lors de l'Assemblée générale de la BCG du 7 avril 2004.

Principaux enseignements de l'étude

1. Les *coûts de la CFB* ont augmenté de plus de 50% de 1998 à 2003. Ces coûts sont soit supportés directement par les banques (*coûts directs*), soit payés par le biais de la SWX Swiss Exchange sous forme de droits de timbre de négociation (ces derniers n'ont pas été pris en considération dans l'étude). Pour les banques analysées, les coûts directs – en dépit de leur forte augmentation – ne revêtent pas une importance majeure par rapport aux autres catégories de coûts.
2. En 2002, les *frais de révision liés à la réglementation* se sont établis, pour l'ensemble des banques

membres de la BCG qui ont participé à l'étude, à 0,4% des charges d'exploitation. 32% de ces charges sont liés à la révision externe, 68% à la révision interne. 53% des frais de révision totaux et 70% des frais de révision externes sont exclusivement imputables à la réglementation. Les frais de révision dus à la réglementation représentent 1,5% des charges d'exploitation pour les petites banques et 0,4% pour les grandes. L'étude corrobore une enquête publiée en 2003 par la CFB, selon laquelle les effets d'échelle sont importants.

3. Pour l'appréciation des *frais de compliance*, sept principaux domaines réglementaires ont été définis: prévention du blanchiment d'argent, analyse financière, comportement du marché, gestion du risque, mandats de gestion, distribution de fonds de placement, fonds propres. En 2002, les *frais de compliance* se sont établis, pour ces sept domaines, à 3,9% des charges d'exploitation, ou 11 500 CHF par collaborateur, pour l'ensemble des banques membres de la BCG analysées.

D'importants effets d'échelle ont été constatés là aussi. Les frais de compliance représentent 8,3% des charges totales pour les petits établissements et 3,7% pour les grands.

Le domaine de la prévention du blanchiment d'argent vient largement en tête avec 45% du total des frais de compliance. Les coûts liés à la prévention du blanchiment d'argent se produisent à raison d'environ 50% dans les services en contact avec la clientèle et affectent donc durablement le suivi des clients: en moyenne, un conseiller à la clientèle consacre chaque jour environ une heure à la prévention du blanchiment et au devoir de diligence; au total, il dédie une heure et demie aux aspects réglementaires.

4. Le *coût global effectif* de la réglementation représente 4,5% des charges de l'ensemble des banques membres de la BCG analysées, soit 12 900 CHF par collaborateur à plein temps. (Compte tenu du fait que tous les domaines réglementés n'ont pas été analysés et que les coûts indirects n'ont pas été mesurés, la part réelle des coûts liés à la réglementation tend à être plus élevée dans toutes les banques.)

La différence entre grandes et petites banques est énorme: la charge moyenne s'établit à 9,8% des dépenses totales pour les petites banques et à 4,1% pour les grandes. A eux seuls, les frais de compliance représentent, pour les petits établissements, environ 24 000 CHF par collaborateur, soit plus du double de ce qu'ont à supporter les grands (à peine 11 000 CHF). Ces chiffres mettent en évidence une importante faiblesse du régime réglementaire suisse, qui pénalise singulièrement les petites banques par rapport aux grandes.

Regulatory Burden in CHF pro Vollzeitstelle 2002						
Aggregierte Ebene	Aktiengesellschaften			Personengesellschaften		
	Kleine	Grosse	Alle	Kleine	Grosse	Alle
Anzahl Banken	9	8	17	3	6	9
Direkte Kosten	137	62	66	96	86	86
Anzahl Banken	8	8	16	4	6	10
Inkrem. externe Revisionskosten	1'600	356	410	716	118	145
Inkrem. interne Revisionskosten	2'727	800	884	867	261	297
Inkrem. Revisionskosten total	4'328	1'157	1'294	1'583	379	450
Anzahl Banken	8	7	15	3	5	8
Geldwäschereiprävention	8'374	5'059	5'206	2'433	2'775	2'746
Risikomanagement	3'458	2'472	2'516	742	1'025	1'002
Eigenkapital, Liquidität, etc.	5'400	1'561	1'731	989	814	829
Andere	7'038	1'843	2'073	1'993	1'821	1'835
Compliance Kosten total	24'271	10'934	11'525	6'157	6'436	6'412
Regulatory Burden total	28'736	12'153	12'884	7'836	6'901	6'948

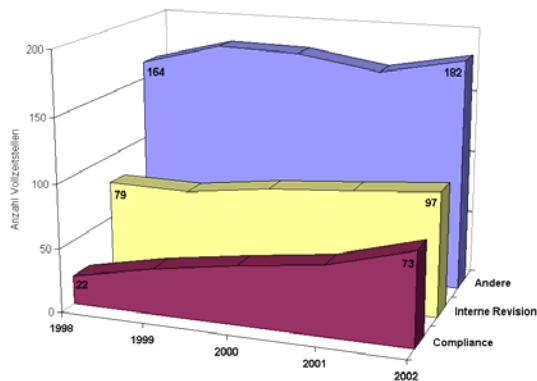
5. L'impression selon laquelle le poids de la réglementation a fortement augmenté est corroborée par l'évolution des structures de contrôle internes des banques: dans les établissements membres de la BCG analysés, le nombre des emplois à plein temps dans le domaine de la compliance a plus que triplé de 1998 à 2002. De ce point de vue également, il apparaît que les établissements de petite taille sont clairement désavantagés par la réglementation: dans les petites banques, 9,8% de l'effectif du personnel travaillent dans le domaine du contrôle (compliance, finance & controlling, révision interne, gestion du risque), contre à peine 4% dans les grandes (voir graphique).

6. L'évaluation subjective faite par les banques du rapport entre *les coûts et les bénéfices* liés aux différents domaines réglementaires analysés fait ressortir une corrélation élevée entre ces coûts et ces bénéfices. En d'autres termes, les coûts les plus lourds sont occasionnés là où les banques jugent que l'utilité est la plus élevée (prévention du blanchiment d'argent). En revanche, la réglementation concernant les fonds propres, les liquidités et la présentation des comptes constitue une exception. Les frais de

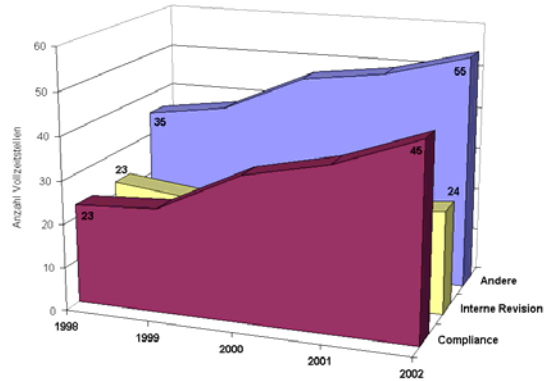
compliance engendrés par ce domaine réglementaire sont jugés trop élevés, puisqu'ils viennent en deuxième position quand bien même les banques de gestion de fortune ont dépassé ces dernières années de plus de 100% les exigences en matière de fonds propres et de liquidités. Il est à craindre que cette distorsion ne s'aggrave encore sous la primauté de «Bâle II».

7. La comparaison entre les banques membres de la BCG – des sociétés anonymes – et les banquiers privés – des sociétés de personnes – montre que le poids de la réglementation est moins lourd pour ces derniers. Le total des coûts dus à la réglementation s'établit, pour l'ensemble des banquiers privés, à 6900 CHF par collaborateur à plein temps; il est inférieur de près de 50% au niveau relevé pour les membres de la BCG (12 900 CHF). L'écart est supérieur pour les frais de révision liés à la réglementation et inférieur pour les frais de compliance. Les banquiers privés occupent moins de personnel dans les domaines de la compliance et du contrôle; en revanche, la charge de travail engendrée, pour les conseillers à la clientèle, par la réglementation est nettement plus élevée que pour les membres de la BCG.

Personalentwicklung in den Kontrollbereichen der VHV-Banken zwischen 1998 und 2002



Personalentwicklung in den Kontrollbereichen der Privatbankiers zwischen 1998 und 2002



Conséquences pour la place financière

1. Pour l'ensemble des banques membres de la BCG considérées, les coûts liés à la réglementation atteignent déjà 4,5% du total des charges de l'exercice 2002. L'analyse de l'évolution montre que le poids de la réglementation a fortement augmenté au cours des dernières années. Le «réservoir» de nouvelles normes est plein à ras bords et suggère que la croissance reste forte ces prochaines années.

2. Les importants effets d'échelle de la réglementation pénalisent les petits établissements et favorisent une structure sectorielle indésirable. L'étude atteste la nécessité d'une réglementation et d'une surveillance simplifiées pour les banques de petite taille telle qu'elle est requise depuis longtemps par la BCG, un postulat qui a été également formulé au sein du groupe d'experts « Surveillance des marchés financiers » (Commission Zufferey), qui plaide pour la neutralité de la concurrence. Les coûts économiques du système «one size fits all» sont importants et peuvent être évités avec un peu de bonne volonté. Le poids inégal engendré par la réglementation pour les banquiers privés et les membres de la BCG montre qu'une telle différenciation est tout à fait possible.

3. Appliquée avec mesure, la réglementation est indubitablement utile. Par contre, on ne saurait passer sous silence le dommage économique global qui peut en résulter, sous la forme de coûts indirects ou d'opportunité, pour la place financière et pour l'économie dans son ensemble (ce dommage n'a pas été quantifié dans l'étude). La limitation de la concurrence consécutive à la réglementation, les restrictions d'accès au marché, les obstacles à l'innovation et la perte d'affaires au profit de places financières

étrangères en font partie. Le législateur ainsi que les autorités sont invités à tenir compte des enseignements de cette étude. Il n'appartient pas à l'Etat de définir, par le biais de la réglementation, les structures du secteur bancaire ; il incombe à la concurrence de les déterminer.

4. Une analyse coûts/utilité systématique s'inspirant du modèle britannique doit être impérativement introduite en Suisse pour les nouveaux projets de réglementation et de surveillance. La BCG en a formulé l'exigence dans sa prise de position consacrée au rapport sur la surveillance intégrée du marché financier. Dans ce contexte, les coûts indirects, difficilement quantifiables, supportés par la place financière suisse et l'économie dans son ensemble devront être également évalués minutieusement.

5. En Suisse, la réglementation n'est pas exclusivement le fait des autorités et de l'organe de surveillance, elle provient aussi des organisations bancaires elles-mêmes (autorégulation). Là aussi, il convient d'entamer une réflexion sur les coûts et les bénéfices, tant dans le domaine de l'autorégulation qu'au niveau des prises de position à propos de la réglementation édictée par le législateur et les autorités de surveillance.

6. Le secteur financier est soumis à une réglementation et à une surveillance intenses, un fait auquel il doit consacrer une réflexion fondamentale. Les banques également devraient s'assurer que leur structure et leurs processus d'exploitation sont encore adaptés à la réglementation croissante. Les solutions communes dans des domaines tels que le traitement des opérations (mot-clé: banque transactionnelle), la formation, les directives, les applications informatiques, etc., permettent de réduire le poids de la réglementation et de décharger les services en contact avec la clientèle.

April 2004

Vereinigung Schweizerischer Handels- und Verwaltungsbanken
Association de Banques Suisses Commerciales et de Gestion
Associazione di Banche Svizzere Commerciali e di Gestione
Association of Swiss Commercial and Investment Banks
Selnastrasse 30, Postfach, 8021 Zürich
Tel. 058 854 28 01, Fax 058 854 28 33
E-mail: dieter.sigrist@swx.com